

Alternativer Schulpreis der GEW München übergeben

Im Rahmen des traditionellen Sommerfests des GEW-Stadtverbands München Mitte September überreichte Vorstandssprecher Alexander Lungmus den erstmals vergebenen »alternativen Schulpreis« an die Städtische Berufsschule für Fertigungstechnik. Andreas Hertle, zum Zeitpunkt der Bewerbung Personalratsvorsitzender der Schule, nahm die Urkunde erfreut entgegen.

Die GEW München hatte unter dem Motto »Gesunde Lehrkräfte = gesunde Schule, demokratische Schule = gute Schule« eine Alternative zu herkömmlichen Schulpreisen angeboten. Die Schule, die größten Wert auf demokratische Prozesse aller Beteiligten legt und die Rücksicht auf die Belastungen der Beschäftigten nimmt, sollte den Preis erhalten. Wichtig war der GEW München, dass die Bewerbungen für den alternativen Schulpreis aus den Reihen des Kollegiums und damit von der Basis kommen.

Die Lehrkräfte der Berufsschule für Fertigungstechnik beschlossen in der Personalversammlung, sich zu bewerben. Bei der GEW München trafen fast ein Dutzend Bewerbungsschreiben von Lehrkräften ein, die alle die positive Schulkultur, die gelebte Demokratie, das Bemühen

der Schulleitung um einen gesunden Arbeitsplatz und die gute Stimmung an der Schule lobten.

In der Laudatio wurde ausgeführt, dass die Bewerbung der Berufsschule für Fertigungstechnik in Reinform das Leitbild des Referats für Bildung und Sport wiedergebe. Von daher herrschte Verwunderung darüber, dass der ehemalige Stadtschulrat Schweppe sich erbost über den neuen Schulpreis gezeigt und ihn »entschieden zurück(gewiesen)« hatte. Offenbar kannte er das städtische Leitbild nicht.

Lehrkräfte und Schulleitung der Berufsschule für Fertigungstechnik nahmen nach der Preisübergabe auch am Sommerfest der GEW München teil, sodass noch Zeit für einen regen Austausch blieb. Die positive Resonanz auf den alternativen Schulpreis hat die GEW München dazu bewogen, diesen künftig alle zwei Jahre auszuschreiben.

von Michael Hemberger

Leiter der Fachgruppe Realschulen



Eine Delegation von Kolleg*innen aus der Preisträger-Schule nahm die Urkunde entgegen

Neuregelung bei Erkrankungen bei angestellten Lehrkräften

Die Stadt München hat die Regularien für die verpflichtende Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung ab dem ersten Tag einer Erkrankung geändert. Bisher konnte dies nur durch das Personal- und Organisationsreferat (POR) angeordnet werden. Jetzt kann diese Anordnung auch durch die Geschäftsleitung (GL) des RBS erfolgen.

Dies gilt aber nur für angestellte Lehrkräfte. Für Beamte*innen bleibt alles beim Alten, d. h. die Zuständigkeit liegt beim POR. Nach wie vor müssen sowohl bei verbeamteten als auch bei angestellten Lehrkräften handfeste Gründe vorhanden sein, damit eine ärztliche Bescheinigung ab dem ersten Krankheitstag verlangt werden darf. Das wären z. B. häufige Kurzzeiterkrankungen unter drei Tagen, die direkt an ein Wochenende grenzen. Eine derartige Anordnung ohne zwingende Gründe wäre willkürlich und damit rechtsmissbräuchlich. Dagegen kann man auch rechtlich vorgehen. GEW-Mitglieder erhalten dafür Rechtsschutz.

Generell gilt für alle Lehrkräfte: Eine ärztliche Bescheinigung ist erst ab dem 4. Krankheitstag vorzulegen. Anderweitige Anordnungen darf kein/e Schulleiter*in treffen (und schon gar nicht andere Schulleitungsmitglieder oder Vertretungsplaner*innen), sondern nur die zuständige Personalbehörde (POR oder GL)!



**Teilzeit?
Welche
Urteile und
Gesetze wir
befolgen,
das
bestimmen
WIR!**

**... es darf
halt nichts
kosten**

Das KM ignoriert das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 16.7.2015 (BVerwG 2 C 16.14): Teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte dürfen „in der Summe ihrer Tätigkeiten (Unterricht, Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Teilnahme an Schulkonferenzen etc., aber auch Funktionstätigkeiten, d.h. nicht unmittelbar unterrichtsbezogene schulische Verwaltungsaufgaben, wie z. B. die Leitung der Schulbibliothek) nur entsprechend ihrer Teilzeitquote zur Dienstleistung herangezogen werden.“

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Bayern**



V.i.S.d.P.: Elke Hahn, GEW Bayern, Schwannthalerstr. 64, 80336 München, Foto: imago/Lindenthaler, Gestaltung: Karin Just

Die Mär vom Kommissär

Es war einmal eine kleine Realschule in einem großen dunklen Wald, vor nicht allzu langer Zeit. Und es war Sommer. In dieser Realschule begab es sich nun, dass für die lieben, kleinen Schülerinnen und Schüler eine große Prüfung anstand, die wichtig war, damit sie in den großen weiten Wald hinausgehen, arbeiten und leben können. Eben diese Schülerinnen und Schüler hatten ganz liebe Lehrkräfte, die ihnen auf diesem Weg halfen nach ihrem besten Wissen und Gewissen. Das war nicht so einfach, denn die Kinder hatten große Probleme und Ängste und keine Eltern, die sie in der Sprache und Bildung groß unterstützen konnten. Aber die Kinder und die Lehrer*innen versuchten das Beste daraus zu machen und strengten sich sehr stark an. Da kam der große Tag im Sommer und mit ihm leider dann der große, böse Wolf, genannt der Kommissär. Dieser Wolf kam auch ganz schön in Fahrt und war zu den Lehrerinnen und Kinder sehr böse. Denn er war der Meinung, dass die Arbeit des Jahres nicht richtig gewesen wäre und die Lehrer*innen viel zu nett zu den Kindern seien. Er kam wohl aus einem anderen, düsteren und blutgetränkten Wald mit einer großen Burg, wo die Lehrer*innen vielleicht nicht so nett zu ihren Kindern waren? Die Lehrer*innen der Realschule kämpften mit allen Waffen, die sie zur Verfügung hatten, doch ihnen kam leider keine Fee oder kein leitender Jäger zu Hilfe, der für sie gekämpft hätte. Der Wolf zeigte seine reißerischen Zähne und seine langen Haare und verschluckte die armen Lehrer*innen, so dass die Kinder schlechtere Noten bekamen, weil sie keiner mehr schützen konnte. Doch die Lehrer*innen gaben nicht auf und kämpften im Bauch des Wolfes weiter, so dass es nach langer Zeit den Wolf zerriss und er qualvoll daran zugrunde ging. Und wenn die Lehrer*innen nicht gestorben sind und heute noch leben, dann sind sie die besten Lehrer*innen, die Kinder in einem großen, dunklen Wald haben können, weil diese für sie kämpfen.

Rätsel: Finde den Namen des Kommissärs und seiner Schule heraus! Die kursiv gedruckten und unterstrichenen Wörter geben wertvolle Hinweise. Aus allen richtigen Einsendungen verlost die GEW ein Jahr kostenlose Mitgliedschaft. Ausgeschlossen sind Lehrkräfte der Werner-von-Siemens-Realschule.

Zum Hintergrund: Der Werner-von-Siemens-Realschule wurde ein Kommissär (Schulleiter einer städtischen Schule) verordnet, der dem Prüfungsausschuss vorstand. Entgegen der Prüfungsordnung und völlig konträr zur angeblich für die LHM maßgeblichen Leitlinie Bildung (z. B. „die Durchsetzung von mehr Bildungsgerechtigkeit als zentrale Herausforderung, damit verbunden die Erhöhung der Bildungsbeteiligung“) verschlechterte er reihenweise die Abschlussnoten der Schüler*innen. Wieder einmal differieren Anspruch und Wirklichkeit der Münchner Schulpolitik ganz radikal.

Fachgruppe Gymnasien

Die Arbeitsverdichtung im öffentlichen Dienst macht auch vor den Gymnasien nicht halt: Beispielsweise führte seit Beginn dieses Schuljahres die veränderte Verrechnung von sogenannten Ganztagsstunden an einigen städtischen Gymnasien zu erheblicher neuer Unzufriedenheit (45/60/90-Minuten-Regelung). Daneben gibt es zahlreiche bildungspolitische und arbeitsrechtliche Dauerbaustellen wie dienstliche Beurteilungen, Führungs- und Fehlerkultur, LoB, Ganztags schulbetrieb (incl. Mittagsverpflegung bzw. -betreuung), Projektarbeit, das Schul- und Arbeitsklima.

Mit dem Ziel, die Situation an Münchner Gymnasien zu verbessern, wurde die örtliche Fachgruppe Gymnasien wieder ins Leben gerufen. Schwerpunktmäßig sollen ausgewogenere Lösungsalternativen entwickelt werden, welche beispielsweise über die GEW-Vertreter in den Personalratsgremien eingebracht und „gepushed“ werden können. Gewerkschaftliche Arbeit kann als „Stachel im Fleisch“ dort für die erforderliche öffentliche Wahrnehmung sorgen, wo dies nötig und andere Abhilfe nicht möglich ist. Die Qualität der Bildungsarbeit für die SchülerInnen kann nur mit ausgeruhten und motivierten Lehrkräften erfolgreich gewährleistet werden. Von verbesserten Arbeitsbedingungen profitieren nicht nur die Lehrkräfte, sondern in ganz entscheidendem Maße auch die „betroffenen“ SchülerInnen und deren Eltern.

Um die vielfältigen Aufgaben wirkungsvoll bewältigen zu können, braucht der Arbeitskreis eure Hilfe: Benennt die Probleme eurer Schule, beschafft weitere belastbare Informationen, plant und gestaltet Aktionen, Anträge. Es würde uns sehr freuen, wenn ihr bei der Fachgruppe mitarbeitet. Interessierte melden sich bitte unter M.Hatala@gmx.de.

Kollegiale Grüße

Michael Hatala (Sprecher der Münchner Fachgruppe Gymnasien, Mitglied des RPR)

Gegen Gesinnungsschnüffelei!

Sofortige Einstellung des Münchner Doktoranden Kerem Schamberger!

Die Mitgliederversammlung der GEW Stadtverband München hat am 07.11.2016 eine Solidaritätserklärung mit Kerem Schamberger angenommen.

Der 30-jährige Kollege Schamberger soll am Institut für Kommunikationswissenschaft der LMU eine halbe Stelle erhalten. Neben seiner Doktorarbeit sollte er lehren und Abschlussarbeiten von Studierenden betreuen. Das verdi- und DKP-Mitglied Schamberger ist vielfach engagiert: In einer Stadtteil-Mieterinitiative und in der „Roten Hilfe“. Er setzt sich für kurdische Verfolgte und für andere Geflüchtete ein. Kerems zukünftiger Doktorvater, Professor Michael Meyen, steht voll und ganz hinter seinem Studierenden. Er schätzt ihn seit langem sehr und möchte ihn gerne an seinem Lehrstuhl haben.

Tausende arbeitslose und prekär beschäftigte Lehrkräfte bei gleichzeitigem Lehrkräftemangel!

**Diese absurde Situation
– bei stetem Wechsel der betroffenen Schularten –
muss endlich beendet werden.**

Die GEW fordert eine gemeinsame Grundausbildung für alle Lehrkräfte!

GEW Gewerkschaft
Erziehung
und
Wissenschaft
Bayern

V.i.S.d.P.: Elke Hahn, GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München, Gestaltung: Karin Jusi, Foto: Fotolia - Marco 2811



Das Problem: Auch heute noch müssen Anwärter auf Stellen im bayerischen öffentlichen Dienst einen „Fragebogen zur Prüfung der Verfassungstreue“ ausfüllen. Sie müssen angeben, in welchen politischen Organisationen sie aktiv sind oder waren. Über ein Vierteljahr „prüfte“ der Verfassungsschutz nun schon diese Angaben des Kollegen. Deshalb konnte er seine Stelle seit dem 1.10.2016 nicht antreten. Der „Prüfbericht“ liegt nun seit zwei Wochen der LMU vor. Getan hat sich nichts.

Wir gehen davon aus, dass die Universitätsgremien der LMU diesen unwürdigen Eingriff in die Wissenschaftsfreiheit und eine solche staatliche Bevormundung nicht akzeptieren werden, ganz abgesehen von einer Einschränkung der Freiheit der Berufswahl für den Betroffenen.

In ihrer Resolution anlässlich des 40. Jahrestages des „Radikalenerlasses“ am 16. März 2012 in Göttingen hatte die GEW u. a. erklärt: „Die Politik der Berufsverbote war und ist verfassungswidrig.“

Nach den Personalratswahlen

Die GEW München trat 2016 erstmals seit Jahrzehnten wieder alleine an und nicht als gemeinsame Liste mit ver.di. Grund dafür waren diverse Differenzen hinsichtlich der Personalrats- und Gewerkschaftsarbeit. So war es der GEW etwa nicht verständlich, warum ver.di-dominierte Personalratsgremien wie der Gesamtpersonalrat einen ähnlichen Kuschkurs gegenüber dem Arbeitgeber fahren wie die vom Beamtenbund dominierten. Außerdem erhob die ver.di im Bereich der Erziehungs- und Sozialberufe einen Alleinvertretungsanspruch und sprach der GEW das Recht ab, in diesem Bereich um Mitglieder zu werben.

Das Ergebnis hat überrascht. Trotz eines höchst improvisierten stadtweiten Wahlkampfes gelang ein historisch einmaliges Ergebnis. Die GEW hat dabei im Bereich Kita (ca. 6.000 Beschäftigte) 3 von 21 Mandaten errungen, wurde zweitstärkste Liste (vor dem bllv) und ist damit erstmals im Vorstand vertreten.

Im Referatspersonalrat des RBS (zuständig für ca. 14.000 Beschäftigte aus dem Kita-, Tagesheim-, Schul- und Verwaltungsbereich; ca. 5.000 Lehrkräfte) hat die GEW 6 von 17 Sitzen geschafft. In der Beamtengruppe hat die GEW eine Mehrheit (3 von 5 Sitzen) und stellt erneut den stellvertretenden Vorsitzenden (Alexander Lungmus) sowie ein weiteres Vorstandsmitglied (Michael Hatala). Allerdings wird die Mehrheit im RPR von anderen Gruppen gestellt (so hat hier die ver.di v. a. auf Grund der Ergebnisse im Angestelltenbereich 8 von 17 Sitzen).

Im Gesamtpersonalrat ist die GEW mit 3 von 17 Sitzen vertreten, wurde zweitstärkste Liste (vor dem Beamtenbund!) und ist mit Mathias Sachs ebenfalls im Vorstand vertreten. Angesichts der Gesamtbeschäftigtenzahl von ca. 34.000 bei der LHM (von denen nur ca. 11.000 im Lehr- und Erziehungsdienst sind) ist das ein äußerst gutes Ergebnis. Die GEW wird ihre Ansichten im RPR und im GPR einbringen und hofft auf die Kraft des besseren Arguments.

Die GEW im Referatspersonalrat



Alexander Lungmus
Realschullehrer, stellv. Vors.
alexander.lungmus@muenchen.de



Michael Hatala
Gymnasiallehrer
Willi-Brandt-Gymnasium
m.hatala@gmx.de



Silke Hörl
Gymnasiallehrerin
Willy-Brandt-Gesamtschule
silke_hoerl@web.de



Petra Nalenz
Erzieherin
Hort Karl-Raupp-Straße
petra.nalenz@gmx.net



Raimund „Hacki“ Münder
Berufsschullehrer
BS für Fertigungstechnik
hacki@muender.net



Karin Bäckerbauer
Erzieherin
Haus für Kinder
Gotzinger Platz
baeck09@web.de

Die GEW im Gesamtpersonalrat



Mathias Sachs
Realschullehrer
Vorstandsmitglied
sachsmathias@aol.com



Petra Nalenz
Erzieherin
Hort Karl-Raupp-Straße
petra.nalenz@gmx.net



Anna Seliger
Sozialpädagogin
RBS Kita
anna.seliger@gew-muenchen.de